

Aufruf.

Ein Hochwasser des Rheins, wie dieses Jahrhundert es noch nicht gesehen, hat im Elbthale unglücklichen Schaden angerichtet. An zahlreichen Stellen sind die schönsten Dämme durchbrochen, fruchtbare Fluren meilenweit unter Wasser gelegt, große Strecken verwaist. Viele Ortschaften waren dem Schwall der Fluthen preisgegeben, hunderte von Gebäuden sind zerstört und ihre Bewohner obdachlos. Auf Millionen ist der Schaden zu schätzen, der an Häusern, Aekern, Vieh und anderer Habe angerichtet ist. Er ist dadurch so groß geworden, daß die Katastrophe kurz vor der Entgegnung eintrat.

Zahlreiche Hilfscomités im Elbthale haben sich die Aufgabe gestellt, Unterstüßungen für die überschwemmten Rheingemeinden zu sammeln und zu vertheilen, und es sind ihnen aus dem Elbthale selbst, sowie aus Frankreich und dessen Hauptstadt, Beiträge zugeslossen. In der Ueberzeugung, daß es nur eines Himmels bedarf, um auch die Bewohner unserer Stadt und Umgegend zur Verthätigung ihres Mitgefühlts mit den nothleidenden Landsleuten im Elbthale und zur Hülfleistung anzuregen, erklärt die unterzeichnete Expedition sich bereit, Beiträge zur Unterstüßung der Ueberstürmten in Empfang zu nehmen und an den Herrn Vizepräsidenten von Elbstädten abzugeben.

Die Expedition des Halleschen Tageblatts.

Hülfsaufruf!

Am ersten dieses Monats Nachmittags 2 Uhr brach hier in einem Hause am Warte Feuer aus, welches mit einer solchen Heftigkeit um sich griff, daß binnen einer Stunde einige 80 Gebäude in Flammen standen. Einige sechzig Familien mit circa 300 Köpfen, der siebente Theil der Einwohnerzahl, haben ihre Wohnstätten und zum Theil ihre ganze bewegliche Habe eingebüßt. Die Gebäude waren fast durchweg nur gering, das Mobiliar dagegen mit wenigen Ausnahmen gar nicht verächtlich, da der größte Theil der Versicherungsanträge der Betroffenen wegen allzu großer Feuergefährlichkeit der Gebäude von den Versicherungsgesellschaften zurückgewiesen wurden. Die Noth hier ist eine große. Die bedeutende Mehrzahl unserer Einwohner sind kleine Ackerbürger, Handwerker und Tagelöhner. Ein Theil der Hausbesitzer ist nicht im Stande, aus eignen Mitteln neu aufzubauen. Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Möbel, Handwerkszeug, Acker- und Hausgeräthschaften sind eine ganze verheerende Elements geworden. Hülfle und zwar recht schleunig ist erforderlich, damit den Verunglückten wenigstens nothdürftigster Ertrag geboten wird. Auch eine Unterstüßung der Hausbesitzer ist unerlässlich, damit zu dem bevorstehenden Winter Wohnungen beschafft werden, da für die Dauer in einem Städtchen wie Walsby eine so große Anzahl Obdachloser in Scheunen und Kammern, wo sie jetzt untergebracht sind, ohne Gefährdung ihrer Gesundheit nicht bleiben können. Wir wenden uns deshalb mit der innigen und dringenden Bitte an Sie, geneigt das harte Loos unserer Unglücklichen durch baldigste Unterstüßung mildern zu helfen. Walsby, den 6. August 1876.

Das Comité.

Präsident v. Unruh-Doms, Königl. Landrath. Bürger, evang. Pfarrer. Vizepräsident, Königl. Districts-Kommissar. Gregor, Zimmermeister. A. Knappe, Kaufmann und Rathmann. Dr. Marwitz, prakt. Arzt und Rathmann. W. Dettinger, Kaufmann. S. Wiesel, Beigeordneter. Dr. C. Wreschner, Kaufmann und Stadtverordneten-Vorsitzer. Antzemeier, Biergermeister.

Zur Annahme und Weiterbeförderung von Beiträgen sind wir gern bereit. Exped. des Halleschen Tageblatts.

Thure Glaubensgenossen!

Die nur von Juden bewohnte Stadt Kupischod im Russischen Gouvernement Kowno ist gänzlich abgebrannt. Mit den Klagen der Verzweiflung meldet man uns dieses Unglück und fordert uns auf, die Glaubensgenossen zur Hülfe aufzurufen.

Viertshundert Wohnhäuser mit allen Nebengebäuden, Speichern, Aekern, in einem Umkreise von etwa sechs Werst gelegen, sind verbrannt. Die große Synagoge, mehrere Beth- und Lehrhäuser nebst einem reichen Schatz von Sephorim sind mitverbrannt. Nichts ist gerettet, nichts versichert.

Kupischod war ausnahmsweise ein wohlhabendes Städtchen; es war ein Stapelplatz des ausgedehnten Viehwandels Fleischhandels. Große Läger sind verbrannt; der Befamtschaden wird auf nahezu eine Million Rubel angegeben. Etwa Dreitausend an Wohlstand gewöhnte Menschen sind mit einem Schlage arm und obdachlos, dem Elend und der Verzweiflung preisgegeben.

Geliebte, helfet edle im Wohlthun unerlöschliche Glaubensgenossen!

Memel, Anfangs August 1876. Das Polak- und Grenzcomité der „Alliance Israél. Universelle.“ S. A. Woslgemuth, Rabbiner. Elias Behr,

Vorsitzer der Synagogen-Gemeinde u. des Beth-Hamidrasch. Spenden sind an unseren Kassirer, Herrn Kaufmann Elias Behr, oder an einen der beiden Mitunterzeichneten zu richten. Spendenlisten werden in drei israelitischen Zeitschriften veröffentlicht.

Militärisches.

Berlin, 8. August. Das seit Jahresfrist bei der gesamten Deutschen Armee eingeführte Mauser-Gewehr soll trotz seiner sonstigen hervorragenden Eigenschaften bei einzelnen Truppentheilen und Armee-corps doch viele Verfolger ausgewiesen haben. Es bleibt bei diesen bisher nur gerüchweise verlautenenden Mittheilungen jedoch noch nicht zu bestimmen, ob es sich hierbei um einen Mangel der Schloßtheile des Gewehrs handelt, oder ob vielleicht diese unglückliche Erscheinung nur durch die jüngst erfolgte Einführung der neuen Einheitspatrone bedingt sein würde. In letzter Beziehung verlautet, daß die für diese Patrone zuerst aus England bezogenen Metallpatronen sich nur sehr ungenügend bewährt haben und daß deshalb ein Bezug dieser Patronen aus dem Auslande fortan auch nicht mehr statthaft wäre. Auffällig erscheint übrigens, daß während die Deutsche Admiralität und die Deutsche Artillerie- und Genie-Direction seit langer und mit dem günstigsten Erfolge, so weit nur irgend möglich, der Bezug aller Fabrikationsbedürfnisse aus inländischen Anstalten gleichsam zum Princip erhoben haben, bei der neuen Gewehrreife der Deutschen Armee wesentlich abweichend verfahren worden ist. Die Eile, mit der diese Ausrüstung gefördert werden sollte, und der Umstand, daß zur Zeit der Bestellaufgabe der Gewehrlieferungen an den Staats-Gewehrfabriken die neuerdings beantragte Maschinenrichtung noch fehlte und auch nur sehr wenige inländische Privatanstalten auf die Uebernahme großer Lieferungen von Gewehren und Gewehrtheilen eingerichtet waren, mochte es allerdings erklärlich erscheinen lassen, daß damals die Hauptbestellungen an das hierin besser vorbereitete Ausland erfolgten. Mittlerweile ist jedoch jedem Mangel längst abgeholfen worden, und doch wird neuerdings noch wieder berichtet, daß zusammenfallend mit dem Moment, wo die Mauserfabrikation des Inlandes unter den unglücklichen Conjunctionen zu leiden hat, auch die letzte für die erwähnte Ausrüstung noch ausständigere Bestellung von 60,000 Karabinen des Modells von 1871 an die Wendische Gewehrfabrik in Seiermarkt übertragen worden sei, welche nach den bisher darüber verlauteten Angaben zu vor schon eine halbe Million Gewehre geliefert hat. Da eine so wenig belangreiche Lieferung, wie die von 60,000 Karabinen sicher eine von den fünf Staats-Gewehrfabriken unter Mitveranziehung der inländischen eben so wie jene jetzt vollständig eingerichteten Privatfabriken in jeder beliebig gestellten Frist hätte ausgeführt werden können, bleibt aber in der That schwerlich zu bezweifeln, warum auch in diesem Falle noch an dem früher beobachteten Verfahren festgehalten werden mußte. Nach einer neuerdings veröffentlichten und als authentisch anzusehenden Uebersicht des Standes der Deutschen Marine bis zur Zeit der Marine-Garnisonen in Kiel die 1. Marine- und 1. West-Division, wozu vom See-Bataillon noch die 3., 4., 5. und 6. Compagnie hinzutreten. Eben so enthält dieser Kriegsjahres die beiden Marine-Lehranstalten, die Marine-Academie und die Marine-Schule. In Friedrücksort garnisoniren die Schiffsjungenabtheilung und von der See-Artillerieabtheilung die 2. und 3. Compagnie. Dem zweiten Kriegsjahres Wilhelmshaven sind an Marineabtheilungen die 2. Marine- und 2. West-Division, die 1. und 2. Compagnie des See-Bataillons und die 1. Compagnie der See-Artillerieabtheilung zugeheilt. Zum Hochzeit sind in Wilhelmshaven 5 Schlepddampfer den 50 bis 900 Pferdekraft, 1 Postenfahrzeug, 1 Kasernen-schiff, 2 Feuer-schiffe und 8 Pulks und Kohlenprahme, in Kiel hingegen nur 3 Schlepddampfer von 50 bis 600 Pferdekraft, 2 Kasernen-schiffe und 2 Pulks und Kohlenprahme vorhanden. Der Hafen von Danzig besitzt nur einen Schlepddampfer von 300 Pferdekraft. Im Dienst gestellt sind in diesem Sommer nicht weniger als 23 Schiffe und Fahrzeuge, und zwar 4 Panzerfregatten, 1 Schrauben-Kanonen-Kreuzer (das Artillerie-schiff „Renown“), 2 gedeckte und 5 Glattecks-Korvetten, 2 Aviso's, 1 Kanonenboot der Albatros-Klasse, sämtliche fünf Kanonenboote 1. Klasse, 1 Kanonenboot 2. Klasse und 2 Segel-schiffe, welche alle zusammen etatsmäßig 5439 Mann Besatzung beanspruchen, wozu beinahe der gesammte Friedensstand der Deutschen Marine in diesem Sommer actio sein würde.

Kirchliche Anzeigen.

Für U. V. Frauen in der St. Ulrichskirche: Freitag den 18. August Vormittags 9 Uhr allgemeine Beichte und Kommunion Herr Konfirmandialtsch. L. Dyander.

Die Gemeindeglieder zu St. Laurentii werden hierdurch in Gemäßheit des § 31 alia. 9 der Kirchengemeinde-Ordnung vom 10. September 1873 davon in Kenntniß gesetzt, daß, nachdem die für das Jahr 1875 gelegte Rechnung der Kirchen- und Gottesackerkasse sowohl von Seiten des Gemeinde-Kirchenvorstands als der Gemeindevertretung, als auch von Seiten der königlichen Regierung zu Merseburg geprüft und richtig befunden, auch dem Rechnungslager Decharge erteilt worden ist, die gebachte Rechnung zur Einziehung von heute ab auf 14 Tage in der Pforte ausliegt wird.

Halle a/S., am 15. August 1876. Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Laurentii. H. Hoffmann, Pastor. Balde. Friede. Grunberg. Hayn. Köhler. Nieschmann. Nitrig. Richter.

Bermittliches.

(Stanley's erster Brief). den der „Daily Tel.“ veröffentlicht, ist datirt vom 29. Juli 1876, Mahinga Island, drei Meilen von der Vambirg-Insel, Victoria-Nyanza-See,

und lautet: „Diese Expedition, die sie mir anvertraut haben, scheint dazu bestimmt, Abenteuern mehr als genug zu begeben. Als Knabe liebte ich Bücher von Abenteuern und Reisen und folgte ihnen vertriebenen Feldern mit atemberaubender Theilnahme durch alle Wechsel ihres Geschehens, seitdem ich aber neuerdings genöthigt bin, selbst den Helden zu spielen, und öfter, als es mit dem Gemüthsfrieden und behaglicher Nachtruhe vereinbar ist — ein wie ruhmvolleres Ding es auch auf Papier scheinen mag — so können Sie mein Wort darauf nehmen, ich würde viel lieber von der Sache lesen, als einen thätigen Antheil daran nehmen. Wenn ich meinen frühesten Ausflug nach Ujiji mit dieser Reise vergleiche, so muß ich bekennen, daß der erstere keines Kinderbeispiel war. Die Schicksale, die wir schon gehabt haben, würden, wenn getreu erzählt, einen starken Band füllen, während wir, das darf ich sagen, bis jetzt unser Unternehmen nur angefangen haben. An dem ich meine Erzählung von unserer Reise von Uganda nach Umtama an Bekehrer des Nyanza-See's forschte, nehme ich sie von dem Punkte wieder auf, wo ich sie in meinem letzten Briefe verließ — von dem Ragerastrasse oder dem Kitangale. Wir hatten als Götter unseres Bootes zwei dem Weite gebürtene Kanoos, bis der zögerrnde Großadmiral Wagassa uns mit seiner Flotte von noch dreißig Einholen würde, und blieben am Tage, als wir den Ragerastrasse verließen, auf einem glatten sanftigen Gelände am Fuße des Ulongore-Plateaus an einem Punkte Namens Stagga zu Nacht. Die Eingeborenen waren freundlich und ihr Galt-freundschaft genügt, so daß wir unseren Empfang während unserer Reisen an der Küste von Ulongore Gutes verbrachten. Am nächsten Nachmittage lagerten wir bei Malongo und empfingen einen augencheinlichen Willkommungsgruß von den Eingeborenen, von denen jeder, wo wir landeten, der ersten Beschäftigung oblag, hier mittels langer Strohpfeifen einzuschiffen, grade so wie man in den Vereinigten Staaten einen sherry cobbler oder eine mint julep nimmt. Der Häuptling taumelte einermassen, als er vortrat, so zu grinsen, und seine Augen hatten jenes ungewisse Anstrahlen, das zu bezeichnen ichen, er sähe zwei weiße Männer, während nur einer da war. Dennoch waren er und sein Volk von guter Natur und mit unserer Ankunft wohl zufrieden. Um 10 Uhr Abends wurden wir Alle durch ein wüthendes, dann und wann von schrillen Pfeifen begleitetes Trommeln aus dem Schlafe geweckt. Die Waganda sagten, das geschähe zu Ehren des weißen Fremdlinges. Ich glaube ihnen nicht und ließ daher meine Leute auf ihrer Hut sein, befehl ihnen, ihre Flinten zu laden, dieselben unter ihre Schlafmatten zu legen, und ordnete alle meine eigenen Sachen in einer handlichen und sicheren Lage an. Den fortgeleiteten Kärm jedoch abgerechnet, geschah nichts während der Nacht. Bei Tagesanbruch aber fanden wir uns etwa 500 mit Bogens, Schild und Speer bewaffneten Krieger gegenüber, die ruhig in die Nähe des Lageres getrocknet waren und dann, in einem Halbkreise aufgestanden, alle Flinten, außer zu Wasser, vertheiderten. Ich war über diese plötzliche Erscheinung eines so großen Haufens verwirrt, so erlaunt, daß ich kaum glauben konnte, wir wären noch auf Ujiza's Gebiete. Auch war in ihrem Geßahren etwas sehr Sonderbares, denn es gab kein Fuchsen, Schreien oder wohnnimmiges Treiben, wie wir früher die Male bei Widen, die im Begriff waren, eine verzweifelte That zu verüben, beobachtet hatten. Sie boten alle einen gelassenen, obwohl finsternen und entschlossenen Anblick. Es war ein schecklicher Augenblick für uns. Wir wußten nicht, was wir aus diesen Hunderten von Widen machen sollten, die beharrlich schwoigen und keinen Wink von dem gaben, was sie beabsichtigten, wenn nicht etwa der Wald von Speeren als ein flarer, nicht mißzuverstehender und ausführlicher Wink genommen werden konnte, daß ihre Absicht eine blutige wäre. Wir fürchteten uns, eine Bewegung zu machen, damit sie nicht eine möglichweise angewendete Katastrophe beschleunigen möchte; so blieben wir einige Minuten beim gegenfeitigen Beschägen. Das Still-schweigen ward jedoch bald durch die Erscheinung des Häuptlings unterbrochen, der uns, obwohl damals beirathet, den Abend vorher bewillkommnet hatte. Er trug einen langen Stab in seiner Hand, den er vor den Gesichtern der Widen schwang, und trieb sie durch dieses Mittel einige Schritte zurück. Dann kam er vorwärts und hief uns, indem er auf das Boot schlug, davongehen, legte auch selbst eine Hand an, das kleine Fahrzeug in den See zu schieben. Wie es in das Wasser glitt, kam ein anderer Häuptling vor und fragte uns, was wir damit meinten, daß wir unser Boot so weit hinauf auf ihr Ufer gezogen hätten. Wir erwiderten, wir hätten es gethan, um es vor der Brandung zu schützen, und waren dabei, mehr Gründe anzugeben, als der erste Häuptling die Sache kurz abmachte, indem er uns befehl, das Boot abzuziehen und uns auf der vier Meilen entfernten Insel Munira zu lagern, wozin er uns mit Nahrungsmitteln folgen würde. Wir waren nicht faul, einem so guten Rathe zu gehorchen, und legten bald eine Entfernung von 300 Fuß zwischen uns und dem feindlichen Ufer zurück. Da die Waganda noch nicht außer Gefahr waren, so rühten wir unsere Flinten, das Ufer zu bestreichen.

Wohlthätigkeit.

5 Mark, welche am 13. August sich in Gotteslosen fanden, sind der Wittve, für welche sie bestimmt waren, übergeben worden. Dem Geber sagt im Namen derselben herzlichsten Dank. H. Hoffmann, Pastor.

3 Mark Geschenk aus dem Vergleich in Sachen Th. / P. wurden heute durch den Schiedsmann des 1. Bezirkes zur Armenkasse gezahlt. Halle, den 14. August 1876, Die Armen-Direction.

Ergebnisse des Kohlenbergbaues des Halle'schen Oberbergamts-Districts im II. Quartal 1876.

Regierungsbezirke:	Steinkohlen. *)				Braunkohlen.			Summe.
	Merseburg.	Merseburg.	Magdeburg.	Potsdam.	Frankfurt a/D.	Stettin.		
Zahl der betriebenen Bergwerke	3	227	42	11	87	1	368	
Mittlere Gesamtbeschäftigung derselben	384	8.211	3.745	613	2.329	17	14.915 Mann.	
Durchschnittspreis für 1 Hectoliter Kohlen	130 ⁸	24 ⁷	29 ¹	27 ⁶	20 ²	—	25 ¹ Pf.	
Werth der im II. Quartal verkauften Kohlen	41.241	3.668.286	2.168.657	166.298	719.034	—	6.722.275 Mark.	
Naturaleinnahme:								
Kohlenbestand am Anfange des II. Quartals	25.620	4.943.694	882.966	199.768	754.596	11.299	6.792.323 Hectoliter.	
Neue Förderung im II. Quartal 1876	42.448	14.593.186	7.630.410	605.845	3.895.989	—	26.725.430 "	
dazu Uebermaß	—	10.826	174	7.935	237	—	19.172 "	
Zusammen	98.068	19.547.706	8.513.550	813.548	4.650.822	11.299	33.536.925 Hectoliter.	
Naturalausgabe:								
Abatz im II. Quartal	31.519	14.840.538	7.450.665	601.975	3.559.874	—	26.453.052 Hectoliter.	
Eigener Bedarf der Bergwerke	25.679	999.873	557.761	51.221	255.565	560	1.864.980 "	
dazu Einmaß	—	423.09	—	—	89.158	—	112.252 "	
Zusammen	57.198	15.863.505	8.008.426	653.196	3.904.597	560	28.430.284 Hectoliter.	
Kohlenbestand am Schluss des II. Quartals 1876	40.870	3.684.201	505.124	160.352	746.225	10.739	5.106.641 Hectoliter.	
Vergleich mit dem Vorjahr.								
Förderung im II. Quartal 1875	94.978	13.507.742	6.849.348	692.264	4.186.600	—	25.235.954 Hectoliter.	
dieselbe war also für 1876 größer um	—	1.085.444	781.062	—	1.489.476	—	—	
geringer um	22.530	—	—	86.419	290.611	—	—	
Abatz im II. Quartal 1875	63.251	13.829.623	6.620.352	607.980	3.763.126	—	24.821.081 "	
dieselbe war also für 1876 größer um	—	1.010.915	830.313	—	—	—	1.631.971 "	
geringer um	31.732	—	—	6.005	203.252	—	—	
Der ganze Abatz bis Schluss des II. Quartals betrug:								
im Jahre 1876	133.588	28.035.361	15.197.809	1.183.359	7.972.225	—	52.388.754 "	
" " 1875	137.006	24.314.523	12.477.054	1.192.167	8.019.886	—	46.003.630 "	
also für 1876 mehr	—	3.720.838	2.720.755	—	—	—	6.385.124 Hectoliter.	
weniger	3.418	—	—	8.808	47.661	—	—	

*) Es fand noch eine Steinlosgrenze in dem zum District gehörigen Theile der Landdrostei Silbesheim im Betrieb, jedoch ohne Förderung und mit Stollenbetrieb.

Bekanntmachung,

betreffend die Aufferkürzung von Scheidemünzen der Thalerwährung. Vom 12. April 1876.

Auf Grund des Artikels 8 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichs-Gesetzblatt Seite 233) hat der Bundesrath die nachfolgenden Bestimmungen getroffen:

§ 1. Die $\frac{1}{2}$ -Groschenstücke der Thalerwährung, die $\frac{1}{20}$, $\frac{1}{15}$, $\frac{1}{12}$ -Thalersücke und alle übrigen, auf nicht mehr als $\frac{1}{12}$ -Thaler lautenden Silbercheidmünzen der Thalerwährung, welche noch gegenwärtig gesetzliche Zahlungsmittel sind, gelten vom 1. Juni 1876 ab nicht weiter als gesetzliche Zahlungsmittel.

Es ist daher vom 1. Juni 1876 ab, außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen, Niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2. Die im Umlauf befindlichen, in dem § 1 bezeichneten Münzen werden in der Zeit vom 1. Juni bis 31. August 1876 von den durch die Landes-Centralbehörden zu bezeichnenden Kassen derjenigen Bundesstaaten, welche diese Münzen geprägt haben, oder in deren Gebiet dieselben gesetzlichen Zahlungsmittel sind, nach dem im Artikel 15, Nr. 3 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 festgesetzten Verhältnissen für Redemung des deutschen Reichs sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichs- oder Landesmünzen umgewechselt.

Nach dem 31. August 1876 werden derartige Münzen auch von diesen Kassen weder in Zahlung noch zur Ummeskelung angenommen.

§ 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch (§ 2) findet auf durchlöcher- und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte, imgleichen auf verälfachte Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 12. April 1876.

Der Reichscanzler.
gez. v. Bismarck.

Zur Ausführung der vorstehenden, im Reichs-Gesetzblatt S. 162 publicirten Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß unter den vorangeführten Verbindungen die vorbezeichneten Münzen in den Monaten Juni, Juli und August 1876 innerhalb des Preussischen Staates bei den unten namhaft gemachten Kassen nach dem festgesetzten Verhältnissen sowohl in Zahlung angenommen als auch gegen Reichs- beziehungsweise Landesmünzen umgewechselt werden

a) in Berlin:

bei der General-Staatskasse, der Staatsschulden-Einlösungskasse, der Kasse der königlichen Direction für die Verwaltung der directen Steuern, dem Haupt-Steueramt für inländische Gegenstände, und der unter dem Vorherrscher der Ministerial-, Militär- und Bau-Commission stehenden Kasse;

b) in den Provinzen:

bei den Regierungs-Hauptkassen, den Bezirks-Hauptkassen in der Provinz Hannover, der Landeskasse in Sigmaringen, den Kreis-Kassen, den Kassen der königlichen Steuer-Empfänger in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau und Rheinland, den Bezirkskassen in den Hohenzollernschen Landen, den Forstkassen, den Haupt-Zoll- und Haupt-Steuerämtern, sowie den Neben-Zoll- und Steuerämtern.

Berlin, den 25. April 1876.

Der Finanz-Minister.
gez. Camphausen.

Bekanntmachung.

Gemäß § 22 des hiesigen Regulativs für die Erhebung der Grund- und Miethsteuer liegt die städtische Miethsteuerrolle für das III. Quartal i. J. vom 21. August cr. ab zur Einsicht der Steuerpflichtigen acht Tage in unserm Miethsteuer-Büreau während der Bureaustunden aus, was wir mit der Nachricht bekannt machen, daß die Steuerpflichtigen über solche Veranlagungen, welche in Folge Umzugs, Erhöhung oder Herabsetzung des Miethzinses u. anderweit erfolgt sind, durch besonderes Anschreiben in Kenntniss gesetzt werden.
Halle, den 10. August 1876. Der Magistrat.

Handwerker-Meister-Verein.

Donnerstag den 17. August von Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr an

Grosses Concert

im Fürstenthale

von der gesammten Capelle des Stadtmusikdir. W. Halle.
Der Vorstand.

Bekanntmachung,

die Ausgabe von Notizen der Reichsbank zu 100 Mark betreffend. In nächster Zeit werden zunächst bei der Reichs-Hauptbank Notizen der Reichsbank zu 100 Mark ausgegeben werden, deren Beschreibung wir nachstehend zur öffentlichen Kenntniss bringen.
Berlin, den 6. August 1876.

Reichsbank-Directorium.

von Dechend Boese Roth Gallenkamp Herrmann Koch v. Koenen.

Beschreibung der Notizen der Reichsbank zu 100 Mark.
Die Banknoten sind 10,25 cm. hoch, 16 cm. breit, in blauem Kupferdruck auf Ganzpapier hergestellt, welches als Wasserzeichen links und rechts oben die Vertheilung „100“, unten die Buchstaben „R. B. D.“ enthält.

Die Schaufseite zeigt auf hellem, reichgeornetem Unterdruck, welcher in drei Felder getheilt und von einem dunkel erscheinenden Bande eingefasst ist:

1) in der Mitte die quillochirte Vertheilung „100“ mit der in Reliefmanier ausgeführten Umschrift „Ein Hundert Mark Reichswährung“, umgeben von Vertheilungsfäden in vier halbkreisförmigen Zwickeln und folgenden Text:

Reichsbanknote

Ein Hundert Mark

zahlt die Reichsbank-Hauptkasse in Berlin ohne Legitimations-Prüfung dem Einlieferer dieser Banknote.

Berlin, den 1. Januar 1876

Reichsbank-Directorium.

v. Dechend Boese Roth Gallenkamp Herrmann Koch v. Koenen

2) links das Wappen des Deutschen Reichs,

3) rechts den Kopf der Minerva in Reliefmanier, umgeben von Lorbeer- und Eichenzweigen, darüber Schilder mit der Bezeichnung „100 Mark 100“, darunter längliche quillochirte Rosetten mit der weiß erscheinenden Zahl „100“.

4) unten in Rothdruck den auf beiden Seiten von quillochirten Kreisbögen umgebenen Control-Stempel des Reichsbank-Directoriums mit dem Reichsdecker und der Umschrift „Reichsbank-Directorium“.

5) als Rahmen ein Flechtband mit dem Worte „Banknote“, als Randverzierung die Zahl „100“ in vielfacher Wiederholung. Oben im Rahmen befindet sich ein Schild mit der Umschrift: „Ein Hundert Mark“, unten in Diamantschrift die Strafandrohung:

Wer Banknoten nachmacht oder verfälscht, oder nachgemachte oder verfälschte sich verschafft und in Verkehr bringt, wird mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft.

Die Rückseite zeigt auf quillochirtem Untergrunde

1) in der Mitte in einem breiten Rahmen zwei Intenbe geflügelte Knaben, welche einen

Mark

Kranz halten, dessen Inneres eine Rosette mit der Umschrift: 100 bildet,

Mark

2) links und rechts die Strafandrohung in dreimaliger Wiederholung,

3) oben in Rothdruck zweimal die Nummer mit der Litera (a. b. c. d.),

4) unten die Vertheilung „Ein Hundert Mark“.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Detail-Geschäftes verkaufe jämmtliche Material- und Farbewaaren, Cigarren, Spirituosen und diverse feine Weine zu und unter den Kostenpreisen.

Otto Sievert, große Ulrichsstraße 3.

Prima Werschen-Weissen. Presssteine, Prima Briquettes, Steinkohlen und Holz liefert in Fuhren und einzeln zum billigsten Preise

C. Martini, Marienstraße 7.

Händler und grüßere Abnehmer erhalten den Grubenpreis.

Am Sonntag 20. August Morgens 5 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Letzte Vergnügungsfahrt nach

Berlin (Potsdam).

Fahrpreis III. Cl. 5 M., II. Cl. 7 M. 50 ϕ . Billets mit 6 tägiger Gültigkeit nur bei Steindreher & Jasper, am Markt, woselbst auch Vonsbücher, à 50 ϕ , zu haben sind, jedoch nur bis Donnerstag, später 1 M. mehr.

Für die Redaction verantwortlich C. Wobardt. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.